

Monatsbericht Dezember 2019



Ein weiterer Monat neigt sich dem Ende zu und es liegt wieder an mir euch ein Stück Boliviens nach Hause zu bringen. Diesen Monat fällt es mir besonders leicht zu berichten, da ich an der Adventszeit und am Weihnachtsfest teilnehmen durfte. Zudem liegt eine kleine Reise durch Bolivien hinter mir.



Bevor es jedoch zum Feiern von Heiligabend kam, stand ein kleines Event unseres Projektes an der Tagesordnung, wofür wir sogar eine Talkshow im Fernsehen besuchen durften. Auf einem kleinen Weihnachtsmarkt in der Innenstadt sollten die hergestellten Produkte unseres Projektes vorgestellt werden. Hierfür wurden fleißig Plätzchen gebacken und in der Werkstatt verschiedene Gebrauchs- und Dekorationsgegenstände hergestellt.

Ein Tag vorher waren wir mit unserer Chefin Maria, dem Betreuer Riccardo und zwei Jungs ins Fernsehen eingeladen. Zum Beginn der Sendung hieß es, dass nur einem der Freiwilligen Fragen gestellt werden würden. So wurde Bastian zu den Plätzchen befragt und ich lehnte mich gemütlich zurück, da ich mit keiner Frage mehr rechnete. Jedoch wurde nach einiger Zeit auch noch mein Name angesprochen und plötzlich war ich dann doch nicht mehr so souverän vor der Kamera. Als ich darauf noch die, mir gestellte, Frage nicht verstand, konnte ich das Mikrophon vor lauter Zittern kaum noch halten. Ich stammelte irgendetwas zusammen, woran ich mich danach nicht mehr erinnern konnte. Was mir kurz danach noch sehr peinlich war, bringt mich



jetzt zum Lachen. Ich meine, wer kann schon von einem Live-Auftritt im Fernsehen berichten, bei dem man sich schamlos blamiert hat.

Die Woche vor Weihnachten verbrachten wir damit Geschenke für die Jungs zu besorgen. Dabei war uns besonders wichtig, dass jeder eine personalisierte Kleinigkeit erhält. Nach zwei Tagen auf der „Cancha“, dem großen Markt der Stadt, war alles verpackt und bereit für Heiligabend. Da wir auch an jeden Mitarbeiter gedacht hatten, war die Bescherung ein voller Erfolg. Ein Tag vor Weihnachten gab es ein sehr leckeres Essen unserer Köchin. Kurz danach wurden alle reichlich beschenkt. Dabei war es für mich und Bastian besonders schön, dass die Jungs sich über ihr Geschenk köstlich amüsierten und sich herzlich darüber freuten.



Heiligabend verbrachte ich mit meinen Mitfreiwilligen Milena und Sarah bei unserer Gastfamilie.

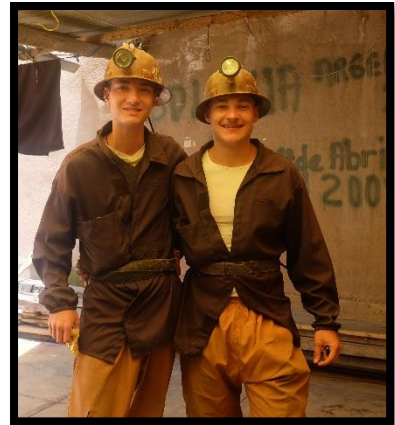
Traditionell wurde das Haus mit Weihrauch ausgeräuchert und ein Gebet für alle Anliegen vorgebracht. Gegessen wurde erst nach Mitternacht und daraufhin legten wir uns alle mit müden Augen sowie vollem Bauch schlafen. Auch am nächsten Mittag gab es wieder ein großes Essen mit anschließender Bescherung. Obwohl ich vorher durch das warme Klima nicht wirklich in Weihnachtsstimmung gekommen war, konnte ich die Feiertage sehr genießen. Das lag vor allem auch an der guten Stimmung, die unsere Familie verbreitete und dem ausgiebigen Weihnachtsschmuck im ganzen Haus.





Um das Jahr 2019 gebührend abzuschließen, begaben sich Bastian und ich auf eine Reise in die Salzwüste, Salar de Uyuni genannt. Vorher legten wir einen Zwischenstopp in Potosí ein. Was einmal eine der reichsten Städte

der Welt war, aufgrund von großen Silber- und Mineralienvorkommen, ist heute leider von Armut geprägt. Die



Innenstadt erinnert jedoch noch an den alten Glanz der kolonialen Zeit. Die bittere Lebensrealität der Minenarbeiter durften wir bei einem Besuch im Berg hautnah erfahren. Wir zwängten uns durch enge Minenschächte und wichen donnernd vorbeibrausenden Minenwagen aus. Was in den Schächten des Berges noch zu finden ist, wird mühsam mit Hand abgebaut und ans Tageslicht befördert. Dabei kommen kaum Maschinen zum Einsatz. Während unserer

Minentour

durften wir auch die fleißigen Arbeiter aus Potosí kennenlernen. Mit reichlich Coca-Blättern zwischen den Backen, die Kopfschmerzen und widrige Arbeitsumstände erträglicher machen, wird von morgens bis abends geschuftet. Auch Alkohol kommt dabei zum Einsatz. Die Minenarbeiter trinken Alkohol aus Zuckerrohr mit 96 Prozent. Bei 3 Arbeitern, die den Samstagabend einläuteten, saßen wir eine Stunde dabei, wie über Fußball, Deutschland und Politik diskutiert wurde. Dabei wurde mir auch oft die Flasche gereicht. Zu trinken ist eine Form der Dankbarkeit oder eine Möglichkeit zu



Vergessen. Dieser Ausflug war für mich eine unglaubliche Erfahrung und hat mich im Nachhinein viel zum Nachdenken gebracht. In der Regel beginnt die Arbeit in den Minen mit dem 15. Lebensjahr und endet meist krankheitsbedingt mit dem Alter von 55.



Unsere 3-tägige Tour in der Salzwüste war eines meiner Highlights 2019. Die Fläche dieses natürlichen Salzvorkommens erstreckt sich bis an den Horizont und wird zu einem unendlichen Spiegel, sobald es geregnet hat. Im Laufe der 3 Tage sahen wir außerdem noch etliche Lagunen sowie Steppen- und Wüstenlandschaften. Übernachtet wurde in Salzhotels, bei denen Möbel und Wände aus Salz bestehen. In dieser friedlichen Atmosphäre konnte ich sehr gut abschalten und das Jahre Revue passieren lassen. Zudem badeten wir auch in heißen Quellen und sahen Geysire. Bei lichter Wolkendecke lässt sich außerdem einer der schönsten Sternenhimmel dieser Erde bestaunen.

Für das Jahr 2020 wünsche ich mir, dass ich genauso glücklich und zufrieden bin wie das Jahr zuvor und bei guter Gesundheit meinen „Dienst für Frieden und Versöhnung“ abschließen kann. Ich bin dankbar für diese Chance, die mir geschenkt wurde.



